

# Gemeinnützige Blätter

für

## Belehrung und Unterhaltung.

Acht und zwanzigster Jahrgang.

Donnerstag

10. Mai

1838.

### Albach und Székács.

Ausgezeichnete Kanzelredner werden immer gern gehört; aber mit vorzüglichem Interesse und erhöhter Theilnahme in Tagen großer, erschütternder Ereignisse. Solche Kanzelredner sind Albach und Székács; solch Ereigniß der Greuel der Donau-Verwüstung. — Albach's Stimme erscholl am Feste der Auferstehung des Erlösers, sonst den Jubel der Christenheit verkündend über den errungenen Sieg der Wahrheit und des Glaubens an ewige Fortdauer — die ihm al Trost und Friede spendend bekümmerten Herzen, aufrichtend die Tiefgebeugten, Wunden heilend, welche ein hartes Verhängniß geschlagen. Der Weise in der Zeit der Trübsal, wie er durch Vertrauen auf Gott, Vertrauen auf Menschen, Vertrauen auf eigene Kraft sein Unglück erträgt und zu seinem Heile anwendet: — dieß die Hauptgedanken, welche der gefeierte Redner mit gewohnter Meisterschaft durchführte. Der Predigt, über deren Erscheinen eine dem heutigen Blatte beigelegte Anzeige berichtet, ist eine auf eigene Beobachtung des verehrten Hrn Verfassers gegründete und aus authentischen Quellen geschöpfte, gelungene „Schilderung des Ereignisses (der Ueberschwemmung) zur bleibenden Erinnerung auch in spätern Jahren“ als Anhang beigelegt. Hr Buchhändler Müller, dem die Verunglückten schon viel verdanken, hat auf seine Kosten 2000 Exemplare dieser Predigt drucken lassen, und den Gesamtbetrag ohne Kostenabzug den Hilfsbedürftigen bestimmt — eine Handlung, die ihren Lohn in sich selbst trägt. — Zwei Wochen vor Albach — am 1. April — hielt der ungarische Prediger der evangel. Ofner-Pesther Gemeinde, Hr Joseph Székács, bezüglich auf die erlit-

tene Ueberschwemmung, in der ev. Kirche zu Pesth eine Predigt. Ueber die Gelegenheit und den Werth der homiletischen Leistungen dieses geistvollen Kanzelredners herrscht nur Eine Stimme. Und daß diese Stimme dem Würdigen gelte: die obenerwähnte Predigt liefert den Beleg dafür. Hr Székács sprach über Röm. V, 3—5, leichtvoll, kräftig, eindringend. Wie der große Verlust zu großem geistigen Gewinne zu benutzen sei, zeigte er. — Die Predigt, der wir eine tüchtige deutsche Uebersetzung wünschen, wurde ebenfalls zum Besten der Verunglückten gedruckt, und ist um 20 kr. Conv. Mze bei dem Hrn Verfasser zu haben. — Wir schließen diese Anzeige mit dem herzlichsten Wunsche, daß durch obige Predigten den Armen eine namhafte Unterstützung zu Theil werden und Allen hoher geistiger Segen daraus erwachsen möge.

### Wie kann auf Sand wasserfest gebaut werden?

Man sollte eigentlich nur auf Stein bauen; wenn aber auf Sand gebaut wird, so hat man dafür zu sorgen, daß der Sand in Stein verwandelt werde. Schwer läßt sich ein Kartenblatt auf die schneidige Kante aufstellen, und wenn es auch zufällig aufgestellt wurde, fällt es doch wieder bei der leichtesten Berührung um; wenn man aber ein Kartenblatt zwischen zwei horizontal liegende, dicke breite Bücher stellt, dann wird es auch bei einer starken Erschütterung nicht fallen. So auch die auf Sand gebauten Häuser. Wird, so tief als die Grundmauer, der Sand auf der Gasse und im Hofraum herausgehoben, und der leer gewordene Raum mit einer Steinmauer ausgefüllt, so verwandelt sich dann der Sand in Stein; und wie das Kartenblatt zwischen zwei Büchern, so wird die Grund-

mauer zwischen zwei horizontal liegende, dicke, breite Mauermassen gestellt, die nicht von der Stelle weichen, und daher auch die Grundmauer und das auf sie gebaute Haus festhalten.

Nur auf diese Weise ist es möglich, auf Sand gebaute, großen Ueberschwemmungen ausgesetzte Häuser wasserfest zu machen für immer.

Ofen 7. Mai 1838.

Dr M. P.

### Neu entdecktes vegetabilisches Waschmittel,

die Wolle vor und nach der Schur blendend weiß zu waschen, ohne ihre Elasticität und Sanftheit im Mindesten zu schwächen.

(Eingesendet vom Deconomie-Rath Bernad Peret zu Theresienfeld bei Wiener-Neustadt.)

Die hohe Wichtigkeit der Wollproduction in den k. k. Staaten und ihr wohlthätiger Einfluß als einer der allerwichtigsten Zweige der Landwirthschaft ist für Handel, Fabriken und Gewerbe auch in vielen auswärtigen Ländern ein höchst bedeutender Erwerbzweig geworden, dessen ungeachtet ist es bei dem jetzigen Standpunct unsers Wissens zu verwundern, daß es noch Niemanden gelungen ist, ein ganz entsprechendes einfaches Waschmittel, und die Wolle sowohl auf den Körpern oder auch nach der Schur dieser Thiere erst auf eine leichte Art entsprechend zu reinigen, d. i. ohne die Wolle zu beschädigen — zu ergründen. Diesem lange schon empfundenen Bedürfnisse hat nun in unserer immer fortschreitenden Zeit des Geistes nach Glückseligkeit Herr Joseph And. Preys, Vegetabilien-Großhändler in der 3 Kronengasse No 268 in Pesth, durch ein neu erfundenes Schaaf- und Woll-Waschmittel vollkommen durch eine vegetabilische Substanz, die keine ägende Eigenschaft besitzt, glücklich abgeholfen.

Nach meinen gründlich angestellten Versuchen, die Wolle sowohl auf dem Körper der Thiere als geschorene Wolle damit zu reinigen, läßt in der That dieß vegetabilische Waschmittel, auf beiderlei Art angewendet, nichts mehr zu wünschen übrig, um dieß Product klar und hellweiß zu waschen; es übertrifft diese vegetabilische Substanz (die nach schriftlicher Versicherung des Herrn Preys nicht die Seifenwurzel ist) nicht allein meine erfundene Mehlwäsche mit einem kleinen Zusatz von Pottasche (nämlich 100 Pfund Mehl und 45 Pfund Pottasche um 1000 Stück Schaafse zu waschen) sondern

auch um vieles die Thon- und Kieselstein-Wäsche; so wie auch um vieles die spanische und französische Wollwäsche, letztere von Davoir public auf Schiffen in der Seine zu Paris gewaschen, ohne die Dauerhaftigkeit, nämlich die Elasticität und Milde derselben im Mindesten zu schwächen, oder gleich der Pottasche zerstörend darauf einzuwirken. Da die Wolle nach Belieben rein mittelst einer Wärme von 25—30 Grad Réaumur sich damit waschen läßt, und ein Schaaf nur 7 bis 8 Minuten in dieser Flüssigkeit verweilen zu lassen nöthig ist, so fällt durch dieses Verfahren nicht nur die Wäsche im höchsten Grade rein weiß aus, u. zwar noch weißer und sanfter als durch die Urin-Wäsche bei der Wäsche nach der Schur, und bewirkt höchst wahrscheinlich auch für helle Farben empfänglicher. Die erkaltete Brühe kann man nach meinen Versuchen in einem Gefäß sammeln, und nachdem sie wieder erwärmt wurde, zum zweitenmal gebrauchen. Nach meinen Erfahrungen würden Erdge zu diesem Zwecke am besten verwendet, in welche nach der Breite 5—6 Stück Schaafse mit gebundenen Füßen in diese Flüssigkeit 7—8 Minuten eingelegt werden. In 10 St. solcher Erdge können demnach in einer Stunde mehrere hundert Stück eingeweicht, und zur Reinwaschung vorbereitet werden. Die Reinwaschung erfordert in einem fließenden Wasser auch nicht längere Zeit, als das Einweichen der Schaafse. Das Verfahren die totale Wolle nach der Schur zu waschen ist aber viel einfacher und weniger kostspielig. Jedes Wasser kann nach meinen Beobachtungen, ohne Nachtheil zu befürchten, für dieses Verfahren sowohl zur Einweichung als zur Reinwaschung der Schaafse verwendet werden, wenn solches auch nicht von kalkhaltigen Salzen (kohlenaurer Kalkerde oder schwefelsaurer Kalkerde (Gyps) frei ist. Nach brieflicher Versicherung des Herrn Vegetabilien-Großhändler Preys in Pesth ist dieses Mittel auch geeignet, Baumwolle und Seidenzeuge von den delicatsten Farben, ohne sie im Mindesten zu beschädigen, zu reinigen, und scheint mir solches zur Bleichung der Leinwand auch geeignet zu sein. \*) (Beschl. folgt.)

\*) Laut Schreiben des Herrn Preys haben schon mehrere Güterbesitzer sehr gelungene Versuche mit diesem Waschmittel (wovon das Product in großer Menge wild wachsend in vielen Gegenden und besonders auch im nördlichsten Deutschland und in Vohlen wachsen soll) angestellt worden sein, und sind bereits über 50 Centner Bestellung davon gemacht worden.

### Methode, sich schnell Blumenerde zu verschaffen.

Man nimmt gewöhnliche Küchenasche, übergießt sie in einem Faß mit so viel Wasser, daß das Gemisch recht flüssig ist, läßt dieß 3—4 Stunden lang stehen, und rührt es in dieser Zeit etlichmal völlig um. Sodann wird Alles aufgeschüttelt, und nach und nach durch einen Durchschlag in ein anderes Faß gegossen. Im Durchschlage bleiben die Kohlen zurück, die feine Pflanzenerde hingegen geht mit dem Wasser durch den Durchschlag in das andere Faß. In diesem setzt sich die Erde nicht zu Boden, und die oben stehende Flüssigkeit, die ein dunkelbraunes Ansehen hat, gießt man als Lauge ab, da sie zum Waschen sehr gut zu gebrauchen ist. Die zurückgebliebene Erde läßt man trocknen, und vermischt sie genau mit eben so viel Sand, damit sie durch das Begießen mit Wasser nicht zu fest werde, sondern hinlänglich locker bleibt, um den Pflanzenwurzeln an ihrer Verbreitung und Einsaugung der Nahrungsthelle nicht hinderlich zu sein.

### Das todte Meer.

Vor einem Jahre wurde das todte Meer, seiner ganzen Ausdehnung nach, von zwei Engländern, Hrn Moore und Beck, befahren. Sie ließen von Jaffa aus über Jerusalem ein Boot nach Jericho schaffen, brachten es am 29. März v. J. in den See und besuchten diesen bis zum 17. April, wo sie nach Jerusalem zurückkehrten. Sie haben die Tiefe eines großen Theiles sondirt, auch von einer großen Strecke des Gestades eine Ansicht entworfen. Was das Niveau des todten Meeres betrifft, so ist das von ihnen gefundene Resultat dem der Untersuchungen von Hrn v. Schubert sehr ähnlich. In einem Briefe aus Jerusalem vom 18. April schreibt Hr Beck: „Nach den von mir angestellten Forschungen liegt das todte Meer wenigstens 500 Englische Fuß tiefer als das Mittelmeer. Jerusalem liegt, meines Ermessens, etwa 2500 Fuß über dem Meerespiegel, und das Gebirge von Moab mag ungefähr gleich hoch, wenn nicht noch etwas höher sein.“ Dieses Resultat zweier von einander unabhängigen Untersuchungen hinsichtlich der außerordentlich tief liegenden Wasserfläche des todten Meeres ist hochwichtig. Es beweist, wie kein Grund vorhanden ist, für die bisher

weit verbreitete Meinung, daß vor der Zerstörung der Städte Sodom und Gomorrah der Jordan seinen Lauf südwärts dem Wadi el Araba entlang bis zum Golf von Akaba fortgesetzt habe; denn da das Niveau des todten Meeres, und folglich jenes des in dasselbe einströmenden Jordans, selbst nach der mäßigeren Annahme des Hrn Beck, nicht weniger als 500 Fuß unter dem des Mittelmeeres, und dieses um mehr als 30 Fuß tiefer als das rothe Meer liegt, so ist es offenbar, daß, wie auch immer der Charakter des Landes zwischen dem südlichen Ende des todten Meeres und dem Golf von Akaba sein mag, die Wässer des Jordans doch niemals in dieser Richtung geflossen sein können. Die größte Tiefe des todten Meeres wurde von Hrn Beck und seinem Freunde etwas unter 400 Faden gefunden, an den meisten Stellen war sie viel geringer; doch ist dieß nicht wesentlich für die Entscheidung obiger Frage, die allein von dem Stande der Oberfläche des Wassers abhängt.

### Joachim Mürat.

(Fortf. von No 36.)

„Und wenn ich Euch nun nicht tödten lassen will?“ fragte Mürat. „Ich habe Feuer commandirt, wenn es dem Feinde galt — ich mag es jetzt nicht commandiren gegen Euch, die Ihr, wenn gleich strafbar, doch meine Brüder und Franzosen seid. — Gebt Acht auf meine Worte: ich will Euch das Leben schenken, doch Ihr müßt todt sein für Jedermann, besonders für Euer Regiment. Morgen mit Einbruch der Nacht werdet Ihr vor's Thor geführt; man wird ein Pelotonfeuer auf Euch geben, Ihr werdet wie todt zu Boden stürzen. Leute werden Euch mit Matrosenkleidern versehen, jeder von Euch soll eine kleine Summe Geldes erhalten, bleibt einige Tage in einer Herberge verborgen, die man Euch bezeichnen wird. Ein amerikanisches Schiff geht alsdann nach Neu-Orleans unter Segel, dorthin sollt Ihr. Von nun an lebt dort als ehrliche Leute, für Eure Familien werde ich Sorge tragen.“

Die Soldaten beneßten Joachims Füße mit ihren Thränen, und schwuren, daß er mit ihnen zufrieden sein solle.

Alles ging verabredetermaßen von statten; das Strafexempel ward dem Regimente gegeben, aber es stieß dabei kein Blut; und der Kaiser äußerte gegen Mürat seine Zufriedenheit, daß er nur drei Strafbare geopfert habe. Der Kaiser ist mit dem wahren Hergange

der Sache stets unbekannt geblieben. Er blieb eine geraume Zeit lang das Geheimniß Mürats und einiger Vertrauten; jetzt ist kein Grund vorhanden ihn länger zu verschweigen, und deshalb habe ich ihn erzählt."

Nach dieser Mittheilung zog sich Mürats Wittve tief bewegt in ihr Zimmer zurück. Wir waren gerührt wie sie, wir saßen da in trübem Schweigen; alle Blicke waren gerichtet auf das herrliche Bild von Groß. Es stellt den König Mürat dar, wie er in kriegerischer Haltung auf einem Renner längs dem Neapolitanischen Meerbusen hinsprengt; Himmel und Meer sind aufgeregt. Der Vesuv weist im Hintergrunde feurige Lava aus. Mürat und der Vesuv neben einander, zwei Vulkane!

Die Fortsetzung dieser Geschichte ward mir einige Monate später zu Rom von einem Vertrauten der kaiserlichen Familie erzählt; sie gleicht der romantischen Lösung eines Drama's und scheint weniger der Wirklichkeit als der Phantasie eines Dichters anzugehören.

An der Gränze einer in der Nähe Neu-Orleans befindlichen Waldung, pochte ein Jäger an die Thür einer hübschen Pächterwohnung, denn er suchte ein Obdach gegen den tobenden Sturm. Es war im Herbst 1830. Die gastfreie Pforte öffnete sich und der Fremde ward von einer ältlichen Frau in ein sauberes Zimmer geführt, dessen Geräth nur einfach war, dessen Wände aber mit Steindrücken geschmückt waren, welche Frankreichs vorzüglichste Waffenthaten darstellen.

„Es scheint,“ nahm der Fremde in französischer Sprache das Wort, „daß der günstige Zufall mich zu Landsleuten geführt hat.“

„Sie sind also Franzose, mein Herr?“ fragte die Frau.

„Allerdings Madame, und das ein ächter Franzose, ich habe Verwandte selbst in diesem Zimmer.“

„Mein Sohn ist im Garten, ich eile ihn zu rufen; er wird erfreut sein Ihre Bekanntschaft zu machen.“

„Er ist also auch Franzose?“

„Ja, mein Herr!“ — Diese Antwort ward indeß etwas zögernd gegeben. „Er hat sich schon seit Jahren hier niedergelassen und, dem Himmel sei Dank, er bereut es nicht.“

(Beschl. folgt.)

### Miscellen.

In der letzten Sitzung der asiatischen Gesellschaft in London, welcher auch der türkische Botschafter beiwohnte,

wurde von dem Präsidenten der Vorschlag gemacht, den Sultan der Osmanen zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Der Botschafter dankte im Namen seines Herrn und eröffnete der Versammlung, daß der Sultan durch ein werthvolles Geschenk für die Vereins-Bibliothek sich der ihm zugedachten Ehre würdig erzeigen werde. — Der Prof. Sedgwick in Cambridge hielt neulich eine Vorlesung über Geologie auf freiem Felde, zu Pferde, wobei 80 berittene Studenten und noch mehrere zu Fuß seine Zuhörer waren. Er ritt mit seinem Auditorium über 40 engl. Meilen, um ihnen die geologische Beschaffenheit der Gegend zu erklären. — In Schweden verfertigt man jetzt Thurmglocken aus Glas, die einen viel schöneren und hellern Klang haben, als die metallenen, und von den atmosphärischen Einflüssen weniger leiden, als diese. — In Suffolck (England) starb neulich ein gewisser Bolders, der von einer Schulter zur andern 3 Fuß 2 Zoll maß; 24 Männer trugen ihn in einem ungeheuren Sarge zu Grabe. — Von dem Prinzen Johann von Sachsen erscheint ehestens in der Arnold'schen Buchhandlung eine vollständige Uebersetzung von Dante's „Göttlicher Komödie.“ — In Frankreich werden täglich 350,000 Ellen Seidenband fabricirt. — Als ein Mann aus dem Volke den Vortragenden eines Mäßigkeits-Vereins, einen langen Katalog verpöhter Branntweine und aus Rum verfertigter Getränke vorlesen hörte, rief er aus: „Wenn man das Register anhört, bekommt man ordentlich Durst!“ — In Massachusetts (Nordamerika) wurde von 900 Frauen das Frauenfest gefeiert. Zu den ausgebrachten Toasten gehörten auch die folgenden: „Den alten Hagestolzen! Mögen sie allein schlafen auf einem Nesselbett, sich immer auf ein hölzernes Tabouret setzen, immer allein zu Tische gehen, und selbst ihre Küche besorgen!“ — „Dem Ehestande! die Wahrheit und Essenz des Lebens! Liebe zu Hause, Nützlichkeit außer dem Hause, Beständigkeit zu allen Zeiten und bei allen Gelegenheiten.“

### G n o m e.

Wenn noch des Kindes Unschuld, des Jünglings Heiterkeit dein ist,

Noch Mannesthätigkeit, Greis, wer ist beglückter als du?

B

So

1)

Scholar  
Vener.  
Conven  
Ev. A.  
Trattn  
Preis 4  
gen Ung

T

fäm m  
garn,  
abgeh  
Mühe,  
lich zu  
Unter  
Gemein  
v. Pro  
wig v.  
stricte  
und der  
sind, je  
Verfas  
gleich n  
erhelt  
rungen  
meldet  
jenselti  
zwar a  
léczy,  
script  
Kirchen